

I.C.46

Problemfelder der Moral

Täuschen, ohne zu lügen – Paul Grice und die Maximen der Konversation

Philipp Thomas, Tim Schöne



Täuschen, ohne zu lügen? Beleidigen, ohne sich anzukündigen? Reden, ohne etwas zu sagen? Die Medien bieten zahlreiche Beispiele für rhetorische Tricks. Aber auch auf dem Schulhof, im Klassenzimmer oder in der Familie lässt sich Manipulation durch Sprache beobachten. Ziel dieser Einheit ist es, die Lernenden sprachlich und sensibel zu machen. Wann handelt es sich um bewusste Irreführung und wann um eine Notlüge aus Höflichkeit? Mechanismen der Sprache zu durchschauen und auf rhetorische Worthülsen angemessen reagieren zu können, ist heute wichtiger denn je.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 11/12

Dauer: 4 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: Die Lernenden differenzieren zwischen wörtlich Gesagtem und darüber hinaus Gemeintem (analytische Kompetenz). Sie erläutern, wiefern sich das Gemeinte aus dem Kontext der Sprechsituation ergibt (analytische Kompetenz). Sie erkennen, wenn ein Satz neben dem wörtlich Gesagten zugleich auf etwas anderes verweist (passive sprachliche Kompetenz). Sie üben sich darin, sich so zu äußern, dass anderes als das Gesagte (bzw. weit mehr als das) zu verstehen gegeben wird (aktive sprachliche Kompetenz).

Thematische Bereiche: Medien, Sprache, öffentliche und private Texte, Manipulation

Medien: Texte, Bilder

Methoden: Gruppenarbeit, kreatives Schreiben

Fachwissenschaftliche Orientierung

Wie gehen wir mit Sprache um? – Die Aufgabe der Sprachphilosophie

Es gibt eine sprachliche Praxis des Täuschens, ohne zu lügen. Wie kann Sprachphilosophie helfen, diese zu durchschauen? Wie kann Sprachphilosophie uns für Tabubrüche sensibilisieren und helfen, sich dagegen zu wehren?

Sprachphilosophie untersucht, wie wir mit Sprache umgehen. Dabei geht es nicht nur darum zu prüfen, ob eine Aussage wahr oder falsch ist. Es geht um Bedeutungen, die Mitschwingen, wenn wir Worte nutzen, wenn wir etwas zu verstehen geben, ohne etwas gesagt zu haben.

Nach der Amtseinführung des amerikanischen Präsidenten Donald Trump¹ sagte der Pressesprecher Sean Spicer auf der Pressekonferenz: „Das war das größte Publikum, das jemals bei einer Verteidigung dabei war, sowohl vor Ort als auch weltweit.“ Die meisten Zuhörer verstanden dies so, wie es verstanden werden sollte. Niemals zuvor waren mehr Menschen zugegen bei der Amtseinführung eines amerikanischen Präsidenten. Gegenüber Kritikern, die sich entgegenhalten könnten, dass dies ganz offensichtlich nicht stimmt, könnte sich Spicer darauf zurückziehen, mit „das größte Publikum“ nicht die absolute Zahl gemeint zu haben, sondern allgemein das großartigste, bedeutendste Publikum.

Die Strategie, die einer solchen Ausdrucksweise zugrunde liegt, ist folgende: Formulieren Sie Äußerungen so, dass Sie mit ihnen mehr zu verstehen geben, als wörtlich gesagt haben. Bei Widerspruch ziehen Sie sich auf das wörtlich Gesagte zurück. Bei Akzeptanz sagen Sie es wörtlich deutlich.

Paul Grice und die Maximen der Kommunikation

Paul Grice geht davon aus, dass Kommunikation funktioniert, weil die an einem Gespräch Beteiligten ein gemeinsames Ziel verfolgen und sich, um dieses zu erreichen, kooperativ und rational verhalten. Die vier in diesem Kontext von ihm formulierten Grundsätze der Kooperation entsprechen den vier Kategoriengruppen der reinen Verstandesbegriffe nach Immanuel Kant. Ihnen kommt innerhalb der Linguistik, insbesondere in der Teildisziplin der Pragmatik, große Bedeutung zu.

I Die Maxime der Quantität fordert, den eigenen Gesprächsbeitrag mindestens so informativ zu gestalten, wie es für den Zweck des Gespräches notwendig ist, jedoch nicht informativer.

II Die Maxime der Qualität fordert, einen Gesprächsbeitrag zu liefern, der wahr ist, zumindest nicht bewusst etwas zu sagen, das falsch ist bzw. für das wir keine hinreichenden Anhaltspunkte haben.

III Die Maxime der Relation besagt, dass man nichts sagen soll, was nicht zum Thema gehört bzw. den Gesprächskontext vorangegangener Kommunikation und das Vorwissen des jeweiligen Kommunikationspartners beachtet.

IV Die Maxime des Stils/der Modalität fordert, Unklarheit, Mehrdeutigkeit oder Weitschweifigkeit zu vermeiden.

Zusammengefasst im Kooperationsprinzip heißt das demnach: Sage nur, was informativ, wahr und themenrelevant ist. Bringe dies klar und deutlich zum Ausdruck. Die vier Maximen der Konversationslogik stellen eine Vereinbarung zwischen den Kommunikationspartnern dar, die eine optimierte Kommunikation garantieren soll.

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Donald_Trumps_Amtseinführung

Didaktisch-methodische Überlegungen

Wie bettet sich diese Einheit in den Lehrplan?

Die vorliegende kurze Unterrichtssequenz bettet sich ein in das übergeordnete Themenfeld „Medien und Wirklichkeiten“. Im Fokus dieses Themenfeldes steht die Reflexion des Einflusses der Medien und der medialen Vernetzung auf das Leben der Schülerinnen und Schüler. Chancen und Risiken der Mediennutzung werden dabei ebenso untersucht wie Kommunikation und Informationsvermittlung sowie Manipulation bei der Meinungsbildung in den Medien und im Netz. Diese Einheit nimmt in diesem Kontext Mittel sprachlicher Kommunikation in den Blick.

Welche Ziele verfolgt diese Reihe?

Zielsetzung dieser Unterrichtseinheit ist es, die Schülerinnen und Schüler für bestimmte Mittel sprachlicher Manipulationen zu sensibilisieren, in der Schule, unter Freunden, in der Familie, im Bereich der Firmensprache oder der politischen Kommunikation in den Medien. Außerdem Bezug auf ihr eigenes Sprechen findet eine Sensibilisierung statt.

Welche methodischen Schwerpunkte setzt diese Reihe?

Der Schwerpunkt dieser Reihe liegt auf der Analyse sprachlicher Äußerungen in medialer Form anhand von Texten oder Videoclips u.a., in wörtlicher Rede durch die Schülerinnen und Schüler selbst – oder in der wörtlichen Rede anderer. In arbeitsteiliger Gruppen untersuchen die Lernenden fiktive Alltagsszenen, ausgewählte Tweets und Werbetexte. Spielerisch erproben und reflektieren sie die Wirkung sprachlicher Äußerungen im familiären Umfeld. Deutlich werden Mittel sprachlicher Manipulation und deren „Regeln“.

Welche Materialien können Sie zusätzlich nutzen?

I Literatur für Lehrerinnen und Lehrer

- ▶ **Grice, Paul:** Logic and Conversation. In: Fodor, J. A. et al. (ed.): *Syntax and Semantics 3: Speech arts*. New York 1975. Pages 41–58. Zu finden unter: <https://www.ucl.ac.uk/lis/study-packs/Grice-Logic.pdf>.
Diese Unterrichtseinheit baut sich auf die Theorie von Paul Grice. In diesem Buch wird sie verständlich dargestellt.
- ▶ **Kemmerling, Andreas:** Artikel „Implicatur“. In: Arnim von Stechow; Dieter Wunderlich (Hrsg.): *Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Berlin/New York 1991. S. 319–333.
Die Theorie der Implikatur wird hier sehr gut erläutert.

II Internetadressen

- ▶ <https://youtu.be/we6uSVf4qzE>
Sehr gut verständliches Erklärvideo zu Paul Grice, allerdings auf Englisch.
- ▶ <http://plato.stanford.edu/entries/pragmatics/>
Der Artikel der Stanford Encyclopedia of Philosophy „Pragmatics“ fasst unter 2.1.2. konzise Paul Grice' Theorie zusammen.

Auf einen Blick

Stunde 1

Warum es so schwer ist, sich gegen die zu wehren, die mehr meinen, als sie sagen

- M 1** **Ich habe alles richtig gemacht!** / Ein Bild lädt die Lernenden zu Beginn ein, über den Unterschied zwischen Gesagtem und Gemeintem nachzudenken. Warum meinen wir oft mehr, als wir wörtlich zum Ausdruck bringen? Und welche Konsequenzen hat dies im Alltag?
- M 2** **Sei doch nicht gleich beleidigt! – Das habe ich nicht gesagt** / Vier Szenen aus dem Alltag verdeutlichen, dass mit einer Aussage oft mehr gemeint ist, als konkret gesagt wurde. Wir beschreiben etwas, indem wir es bewusst verschweigen, eine Alternative beschreiben oder etwas sagen, das nichts zur Sache tut.
- Hausaufgabe:** Die Lernenden überlegen sich ein selbst beobachtetes, selbst erlebtes oder selbst konstruiertes Beispiel für eine sprachliche Manipulation im erarbeiteten Sinne.
- Benötigt:** Projektor/Beamer/Whiteboard, M 1 als Kopie auf Folie bzw. in digitaler Form.

Stunde 2

Grice' Theorie der Implikatur – sprachphilosophische Zusammenhänge erarbeiten

- M 3** **Täuschen, ohne es wörtlich so zu sagen – Mechanismen der Sprachphilosophie** / Das vorliegende Infoblatt dient als Grundlage für einen Lehrvortrag zu Grice' sprachphilosophischen Überlegungen, fasst zentrale Gedanken zusammen und strukturiert die nachfolgende anwendungsbezogene Arbeitsphase.
- M 4** **Sei doch nicht gleich beleidigt! – Beispiele erklären mit Paul Grice' Sprachphilosophie** / Mithilfe des vorstrukturierten Arbeitsblattes werden die Beispiele aus der vorhergehenden Stunde erneut analysiert, nun im Wissen um Grice' Theorie der Implikatur. Deutlich wird, welche Mechanismen greifen, wenn wir wörtlich Gesagtes deuten, um das Gemeinte zu verstehen.
- Hausaufgabe:** Die Lernenden erklären Grice' Theorie anhand eines selbst formulierten Beispiels.
- Benötigt:** Projektor/Beamer/Whiteboard. M 3 als Kopie auf Folie oder Word-Fassung des Infokastens. M 4 im Klassensatz. M 2 aus Stunde 1.

Beispiele sprachlicher Manipulation erörtern

Stunde 3

M 5 **Mehr meinen, als man wörtlich gesagt hat – eine praktische Übung /**
Anhand von vier ausgewählten fiktiven Situationen üben die Lernenden nun selbst, mit dem wörtlich Gesagten mehr zum Ausdruck zu bringen, als gesagt wurde.

Hausaufgabe: Die Lernenden berichten von einem harmlosen Versuch, Freunde oder Familie mittels manipulierender Rede nach Grice zu beeinflussen.

Benötigt: Projektor/Beamer/Whiteboard. M 5 im Klassensatz.

Die „Mehr meinen, als man wörtlich gesagt hat“-Strategie in öffentlichen Äußerungen erkennen

Stunde 4

M 6 **Mehr meinen, als man wörtlich sagt – das Beispiel Volvo / Volvo**
nicht nur eine Marke. Einen Volvo zu fahren, ist Ausdruck eines Lebensgefühls. Anhand eines Werbetextes untersuchen die Lernenden, welche Strategien Werbung zugrunde liegen und wie Werbesprache uns zu überzeugen sucht.

M 7 **Mehr meinen, als man wörtlich sagt – das Beispiel Starbucks / Star-**
bucks verkauft mehr als Kaffee, was wird das im Werbetext kommuniziert und warum überzeugt es den Kunden?

M 8 **Mehr meinen, als man wörtlich sagt – politische Äußerungen analy-**
sieren / Donald Trump wirft gerne und gerne auf diesem Wege seine politischen Überzeugungen. Wie bringt er zum Ausdruck, was er denkt? Wie verletzt er, ohne jemanden direkt anzugreifen und ohne sich angreifbar zu machen?

Benötigt: Projektor/Beamer/Whiteboard. M 6, M 7 und M 8 als Kopie auf Folie, M 6, M 7 und M 8 im Klassensatz.

M 1

Ich habe alles richtig gemacht!

Der Trainer eines berühmten aber in letzter Zeit erfolglosen Fußballclubs tritt zurück. Auf der Pressekonferenz nimmt er nur kurz Stellung. Er sagt: „Ich habe alles richtig gemacht.“ Was will er damit zum Ausdruck bringen?

Aufgaben

1. Betrachtet das Bild.
2. Übersetzt den Text in der Sprechblase. Was könnte damit konkret gemeint sein?
3. Benennt Assoziationen, die mitschwingen, wenn ihr den Satz hört. Was könnte noch gemeint sein, was hier aber nicht konkret gesagt wird? Notiert eure Überlegungen in der Gedankenblase.



Ich habe alles richtig gemacht!



© Getty Images

© RAABE 2019

Sei doch nicht gleich beleidigt! – Das habe ich nicht gesagt

M 2

Aufgaben für die Gruppenarbeit

1. Bildet vier Arbeitsgruppen.
2. Lest euer Fallbeispiel und die dazugehörige Aufgabe.
3. Bearbeitet eure Aufgabe und formuliert abschließend eine kurze Einschätzung des Falls.
4. Stellt eure Überlegungen im Plenum vor. Erzählt zuerst, worum es in eurem Fallbeispiel geht. Lest dann eure Aufgabe vor und schließt mit eurer Einschätzung des Falls. Diskutiert anschließend mit den anderen: Stimmt eure Einschätzung oder sind die anderen anderer Meinung?



Aufgaben für die Einzelgruppen

1. Gruppe 1: Diskutiert, weshalb Zehra heute schlecht gelaunt ist. Warum tut sie sich nach den Aussagen ihrer Klassenlehrerin und ihrer Mutter und der Art und Weise, wie diese Aussagen getroffen wurden, unter Druck gesetzt? Formuliert eine kurze Einschätzung.
2. Gruppe 2: Diskutiert, weshalb Lukas heute schlecht gelaunt ist. Warum tut er sich nach der Abgabe seines Versprechens zwischen ihm und seinen Eltern unter Druck setzen? Wo liegt das Missverständnis zwischen ihm und seinem Bruder? Worauf müsste Lukas bei der Formulierung eines Versprechens in Zukunft konkret achten? Formuliert eine kurze Einschätzung.
3. Gruppe 3: Diskutiert, weshalb Ömer und Alex heute schlecht gelaunt sind. Was hat sie am Kommentar ihres Lehrers und der Art und Weise, wie er abgelesen wurde, verletzt? Warum haben sie das Gefühl, sich nicht wehren zu können? Formuliert eine kurze Einschätzung.
4. Gruppe 4: Diskutiert, weshalb Klasse 10b enttäuscht ist. Was an der Aussage der 10a über die 10b ist verletzend? Verfasst eine kurze und genaue Einschätzung des Falls.



Gruppe 1: Zehras Eltern sind zum Gespräch mit der Klassenlehrerin eingeladen

M 2a

Heute ist kein guter Tag für Zehra. Gestern hatte ihre Klassenlehrerin Frau Rüter ihre Eltern zum Gespräch eingeladen. Dabei hat sie wohl gar nicht viel über Zehra gesagt. Stattdessen hat sie ihre Schwester Elif gelobt, weil diese fleißig ihre Hausaufgaben macht und ihre Noten in letzter Zeit so viel besser geworden sind. Das hat Zehras Mutter Zehra nach dem Gespräch erzählt. Und dann hat sie zu Zehra gesagt: „Das was ich dir jetzt sage ist doch, dass dein Abschlusszeugnis nach der 10. Klasse gut ist.“ Jetzt fühlt Zehra sich schlecht. Was denkt Frau Rüter eigentlich über sie? Und was denken nach diesem Gespräch ihre Eltern? Was soll sie denn noch alles machen? Sie gibt sich doch Mühe.



© Getty Images

M 2b

Gruppe 2: Lukas' Eltern sind enttäuscht von ihm

Heute ist kein leichter Tag für Lukas. Sein jüngerer Bruder Jan ist in der 5. Klasse und ziemlich schlecht in Englisch. Während der Herbstferien waren Lukas und sein Bruder Jan bei den Großeltern. Lukas' Eltern hatten ihn gebeten, darauf zu achten, dass Jan täglich Englisch lernt. Und Lukas hatte ihnen versprochen, ein Auge darauf zu haben. Zu Beginn der Ferien hatte Lukas Jan extra noch einmal daran erinnert, auch wirklich jeden Tag Englisch zu lernen. Und Jan hatte ihm auch fest versprochen, jeden Tag in die mitgebrachten Bücher zu gucken. Jetzt sind die Ferien um. Die erste Schulwoche ist vorbei. Und Jan hat in der Englischarbeit eine schlechte Note geschrieben. Seine Eltern haben Lukas deshalb vorgehalten, sein Versprechen gebrochen zu haben. Dasselbe könnte Lukas nun von Jan sagen.



© Colourbox.com

M 2c

Gruppe 3: Ömer und Alex möchten so nicht ausgeschimpft werden

Heute ist kein leichter Tag für Ömer und Alex. Sie wohnen in der Stadt, nicht weit entfernt von der Schule. Immer wieder sind Schüler morgens unpünktlich. Ömer und Alex gehören oft dazu. Dies ist dann Thema gleich zu Beginn des Schultages. Heute sagt ihr Klassenlehrer ihnen wieder, dass sie eine Minute verspätet und als Letzte in die Klasse kommen. Nach der Stunde aber kommentiert er den Vorfall gegenüber denen, die pünktlich von außerhalb mit dem Bus gekommen sind. Er erzählt, dass es in Österreich heißt, dass die Menschen in Wien später aufstünden als diejenigen in der Steiermark oder in Kärnten. Man munkle, die Hauptstädter seien wohl etwas fauler. Dabei ging es in der Stunde gar nicht um Geografie und auch nicht um Österreich. Die Mitschüler jedenfalls haben gelacht. Herr Müller hat dann noch augenzwinkernd hinzugefügt: „Aber das geht uns ja nichts an, es ist ja Österreich.“



© Getty Images

© RAABE 2019

M 2d

Gruppe 4: Klasse 10b ist enttäuscht

Heute ist kein leichter Tag für die Klasse 10b. Die beiden Klassenlehrerinnen planen, die Abschlussfahrt mit beiden Klassen gemeinsam zu machen. Sie erwarten, dass die Schüler damit einverstanden sind und sich gemeinsam Gedanken machen, wonin es gehen soll. Klasse 10b ist gleich dafür, zusammen zu fahren. Die Schüler der Klasse 10a wollen lieber allein auf Klassenfahrt gehen. So direkt wollen sie das aber nicht sagen. In der Pause diskutieren einige Schüler über die geplante gemeinsame Klassenfahrt. Dabei kommt aus der 10a der Vorschlag: „Ihr seid doch so sportlich. Ihr könntet doch segeln gehen.“ Daraufhin sind viele aus der 10b sauer. Die 10a verteidigt sich: „Wir haben doch nur Positives über euch gesagt.“



© Getty Images

Hinweise: Warum es so schwer ist, sich gegen die zu wehren, die mehr meinen, als sie sagen

Stunde 1

Ziel der Stunde

Ziel dieser Stunde ist es, die Schülerinnen und Schüler für Situationen zu sensibilisieren, in denen mehr gemeint ist, als wörtlich gesagt wurde. In diesem Kontext formulieren sie erste Mutmaßungen über Mechanismen, welche unserer Sprache zugrunde liegen und dies ermöglichen.

Einstieg

Der Einstieg in die erste Stunde gelingt mithilfe eines stummen Impulses. Bild M 1 wird den Lernenden vorgelegt. Sie sind aufgefordert, den in der Sprechblase notierten Satz zu interpretieren. „Ich habe alles richtig gemacht“ besagt zunächst, dass die sich hier rechtfertigende Person sich aus ihrer Sicht nichts vorzuwerfen hat. Sie weiß von keinem Fehler, den man ihr vorwerfen könnte. Sie weist jegliche Schuld explizit von sich. Herausgearbeitet werden sollte im ersten Schritt, dass die betroffene Person hier zunächst eine Aussage über sich selbst macht. Nicht ausgesagt wird über die Frage, was denn eventuell falsch gelaufen ist, welche Fehler gemacht wurden und wer daran schuld ist. Im zweiten Schritt wird der Fokus auf die Konnotationen gelegt, welche hier mit „ich habe alles richtig gemacht“ angesprochen zu werden. Indem wir einen möglichen Kontext rekonstruieren, in dem diese Szene stattfindet, vermuten wir, dass es eigentlich um die Schuldfrage geht. Sie aber besagt der Satz zugleich: „Die Fehler haben andere gemacht. Die anderen sind schuld an dem, was passiert ist!“ Diese indirekt geübte Kritik wird so explizit aber nicht formuliert. Nach diesem Vorwurf gefragt, könnte die betreffende Person zu Recht sagen, sie habe niemandem die Schuld gegeben.

Deutlich wird hier, dass wir oftmals mehr meinen, als wir konkret sagen – bewusst oder unbewusst. Dieser Mechanismus wird nicht selten missbraucht. Die Leitfrage lautet: „Wie manipulieren wir Menschen mithilfe von Sprache?“ wird an der Tafel notiert. Sie wird in der nachfolgenden Erarbeitungsphase vertiefend untersucht.

Erarbeitungsphase

In der nachfolgenden Erarbeitungsphase setzen sich die Lernenden im Rahmen einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit mit vier Beispielen aus ihrem Alltag auseinander. Diese werden gemeinsam ausgewertet, die Ergebnisse im Plenum präsentiert. Deutlich wird, dass es vielfältige Wege gibt, Dinge zum Ausdruck zu bringen, ohne sie konkret anzudeuten. Wir reden bewusst über anderes und heben so das Nichtgesagte umso deutlicher hervor, wir trösten jemanden und bestätigen auf diese Weise, dass er des Trostes bedarf und es ihm so gut läuft, wir erzählen Parallelgeschichten und stellen so indirekt verletzendes her, wir reden über Dinge, die nicht zum Thema gehören, und unterbreiten so andere Alternativen.

Hausaufgabe

Zu Hause überlegen sich die Lernenden nachbereitend ein selbst beobachtetes, selbst erlebtes oder auch selbst inszeniertes Beispiel für eine sprachliche Manipulation im oben genannten Sinne.

Erläuterungen (M 1)

- Zu 2: „Ich habe alles richtig gemacht“ heißt: Ich habe mir nichts vorzuwerfen. Bei mir sehe ich keinen Fehler. Die Schuld kann man mir nicht geben.
- Zu 3: Nicht explizit benannt, aber indirekt gemeint ist die Aussage: Schuld sind andere. Die Fehler haben andere gemacht. Beschimpft andere, nicht mich. Ich fühle mich zu Unrecht angegriffen.

Erläuterungen (M 2)

- 1a. Gruppe 1: Frau Rüter hat im Gespräch nicht gesagt, dass Zehras Schulleistungen schlecht sind oder dass sie mehr tun muss. Indem sie aber lobend über Elf spricht, ihre Leistungen explizit hervorhebt und ihre Entwicklung als besonders positiv beschreibt – und das in einem Elterngespräch über ihre Schwester Zehra –, müssen Zehras Eltern und muss Zehra das so verstehen: Zehra könnte besser sein. Ihre Hausaufgaben erledigt sie nachlässig. Erst im Moment keine positive Entwicklung bei ihr zu erkennen. Zehras Mutter tröstet Zehra mit ihrer Äußerung nur scheinbar. Indem sie sagt, nicht jetzt, sondern erst später seien gute Noten wichtig, hebt sie nochmals hervor, dass Zehras Leistungen im Moment zu wünschen lassen. Indirekt fordert sie Zehra damit auf, mehr zu arbeiten, damit sie Abschlusszeugnis in der 10. Klasse stimmt. Deshalb fühlt sich Zehra nun unter Druck gesetzt.
- 1b. Gruppe 2: Sowohl Lukas als auch sein jüngerer Bruder Jan haben ihr Versprechen unklar formuliert. So konnten die Eltern mehr verstehen, als Lukas tatsächlich versprochen hat. Sie haben verstanden, dass er dafür sorgt, dass Jan *tatsächlich* lernt und nicht nur ein Auge darauf hat. Lukas hat verstanden, dass er *tatsächlich* lernt und nicht nur in die Bücher guckt. In beiden Fällen wurden die Versprechen so formuliert, dass man sie auf verschiedenen Wegen einhalten konnte, ohne Erwartungen zu enttäuschen. Die Eltern wiederum waren gerne bereit, das Versprechen ihres Sohnes so zu interpretieren, dass wirklich gemeinsam gelernt wird, weil es ihnen zu mühsam erschien, ein konkretes Verhalten abzuverlangen. Beim nächsten Versprechen wird Lukas um diese Gefahr wissen und darauf achten, nicht aus Bequemlichkeit mehr zu versprechen, als er halten kann, oder sich von seinem Gegenüber nicht mehr versprechen zu lassen, als es bereit ist zu halten.
- 1c. Gruppe 3: Herr Müller kritisiert Ömer und Alex für ihr Zuspätkommen, indem er ihren pünktlichen Mitschülern, die mit dem Bus kommen, eine Anekdote erzählt und indirekt einen Zusammenhang herstellt zwischen Zuspätkommen, spätem Aufstehen und Faulheit. Gesagt hat er das so nicht. Er hat nur über Österreicher gesprochen, die vermuten, dass die Hauptstadtbewohner faul sind, weil sie später aufstehen, im Gegensatz zu den Bewohnern des Umlandes. Er hat also etwas gesagt, wogegen sich Ömer und Alex nicht wirklich wehren können, weil es kommt gar nicht um sie ging. Verletzend waren also sowohl die indirekt geübte Kritik als auch der Tatbestand, dass alle Mitschüler die Anspielung verstanden haben, die beiden Kritisierten sich aber nicht wehren konnten, weil sie nicht direkt angesprochen waren.
- 1d. Mitschüler der Klasse 10a stellen fest, dass die 10b sportlich ist. Sie schlagen der 10b deshalb vor, auf ihrer Abschlussfahrt segeln zu gehen. Indem die 10a der 10b in diesem Kontext diesen Vorschlag unterbreitet, gibt sie zu verstehen, dass sie gegen eine gemeinsame Abschlussfahrt ist. Deshalb sind die Schüler der 10b enttäuscht. Der Vorschlag, segeln zu gehen, wäre ohne diesen lediglich zu verstehen gegebenen, aber nicht gesagten Äußerungsinhalt im Kontext der gemeinsamen Planung der Klassenfahrt ein irrelevanter Gesprächsbeitrag und würde das Kooperationsprinzip verletzen.

Etwas meinen, ohne es wörtlich so zu sagen – Mechanismen der Sprache analysieren

M 3

Der Philosoph Paul Grice (1913–1988) legte in seinem Aufsatz „Logic and Conversation“ (1975) eine Theorie vor, die hilft zu erklären, wie wir rational vom *wörtlich Gesagten* auf *zusätzlich Gemeintes* schließen können. Seiner Meinung nach funktioniert das (grob vereinfacht) so: Damit sprachliche Konversation gelingt, befolgen alle Beteiligten das folgende Kooperationsprinzip: „Rede so, wie es dem Gespräch, an dem du gerade teilnimmst, gerade (mit Blick auf den Gesprächszweck und den Gesprächsstand) angemessen ist.“ Alle Gesprächsteilnehmer gehen dabei davon aus, dass dieses Prinzip von jedem eingehalten wird. Dieses Kooperationsprinzip untergliedert sich in weitere sogenannte Konversationsmaximen (= Regeln für die Kommunikation). Die wichtigsten davon sind:

1. Maxime der Quantität: Gestalte deinen Redebeitrag so informativ wie nötig. Sei aber nicht informativer als nötig.
2. Maxime der Qualität: Triff Aussagen, die wahr sind. Sage nichts, was für falsch hält. Sage nichts, wofür dir angemessene Gründe fehlen.
3. Maxime der Relation: Sei relevant in allem, was du sagst.
4. Maxime der Modalität: Sei klar. Vermeide Dunkelheit im Ausdruck. Vermeide Mehrdeutigkeit. Sei kurz, vermeide Weitschweifigkeit. Berichte der Reihe nach.

Wie kann man nun mehr zu verstehen geben, als man sagt? Das konzentriert mit Hilfe der – wie es Grice nennt – *Ausbeutung dieser Maximen*. Diese sei im Folgenden skizziert.

Paul Grice: Wie gelingt es, mehr zu meinen, als wörtlich gesagt wurde?

1. Sprecher verletzt Maxime

Der Sprecher verletzt mit seiner Äußerung (dem wörtlich Gesagten) eine Maxime. Stellen wir uns vor, er sitzt in einem Zimmer, in dem das Fenster geöffnet ist. Nun sagt er zu jemandem, der auch im Zimmer ist und zuvor das Fenster geöffnet hat: „Mir ist kalt.“ Mit dieser Äußerung sagt er wörtlich betrachtet nichts Relevantes über die Situation aus. Er hätte auch sagen können: „Ich bin 1,75 m groß.“

2. Adressat erkennt Verletzung der Maxime

Der Adressat erkennt die Verletzung der Maxime durch den Sprecher. Er begreift, dass hier etwas für ihn und sein Handeln Irrelevantes gesagt wurde, indem der andere eine Aussage getroffen hat, die in privates Bereich fällt.

3. Adressat geht von Kooperationsprinzip aus

Der Adressat nimmt aber automatisch an, dass das Kooperationsprinzip gilt, hier also ein angemessener Redebeitrag gemacht wurde und etwas Relevantes gesagt worden ist.

4. Adressat ergänzt

Der Adressat sucht deshalb nach einer Interpretation der getroffenen Äußerung, gemäß dieser die Maxime nicht verletzt wird. Er sucht nach etwas Relevantem im wörtlich gesehen Irrelevanten. Er erschließt sich, was der Sprecher zwar nicht gesagt, aber zu verstehen gegeben hat.



Der Adressat nimmt an, dass der Sprecher trotz seiner wörtlich betrachteten irrelevanten Äußerung bezüglich seines Kälteempfindens etwas Relevantes zu verstehen geben will. Er geht davon aus, dass ein Zusammenhang bestehen muss zwischen dem wörtlich Gesagten, dem Sachverhalt des Erfrierens des Sprechers, und dem offenen Fenster. Er folgert, dass er das Fenster schließen soll, weil es dem Sprecher kalt ist. Durch diese „Ausbeutung“ gelingt es dem Sprecher mit einer Äußerung, die eine Maxime wörtlich betrachtet verletzt, mehr als nur das Gesagte verstehen zu lassen.



Wer war Paul Grice? – Einige Hintergrundinformationen

- Herbert Paul Grice, geboren 1913 in Birmingham, England, gestorben 1988 in Berkeley, USA, war ein englischer Philosoph.
- Bekannt wurde er insbesondere aufgrund seiner Arbeiten im Bereich der Sprachphilosophie. Er leistete aber auch wichtige Beiträge im Bereich der Metaphysik und der Ethik, wie zur Aristoteles- und Kantforschung.
- Seine Forschungsergebnisse prägten vor allem die Sprachwissenschaft und die Forschungen zu künstlicher Intelligenz. Insbesondere seine Unterscheidung zwischen Implikatur, einem Bedeutungsaspekt, der zwar angedeutet, aber nicht wörtlich ausgesprochen wird, und wörtlicher Bedeutung des Gesagten beeinflusste die Linguistik.
- Grice' Überlegungen sind bis heute grundlegend für die aktuelle Diskussion über die Begriffe „Gesagtes“, „Gemeintes“ und „Implikatur“.



© Foto: Kathleen Grice.

Sei doch nicht gleich beleidigt! – Beispiele erklären mit Paul Grice' Sprachphilosophie

M 4

Aufgaben

1. Bildet erneut Vierergruppen.
2. Nehmt die Beispiele aus der vorhergehenden Stunde nochmals zur Hand.
3. Wendet auf diese Beispiele nun Grice' Theorie von der Ausbeutung der Maximen an.



Gruppe: _____ Das Beispiel: _____

1. Sprecher verletzt Maxime:

2. Adressat erkennt Verletzung der Maxime:

3. Adressat geht dennoch von Kooperationsprinzip aus:

4. Adressat ergänzt automatisch:

Stunde 2

Hinweise: Grice' Theorie der Implikatur – sprachphilosophische Zusammenhänge erarbeiten

Ziel der Stunde

Im Rahmen dieser Stunde erarbeiten sich die Lernenden das theoretische Handwerkszeug, sprachliche Manipulationen zu erkennen, die nach dem Prinzip funktionieren: Mehr meinen, als sagen.

Einstieg

Zu Beginn der Stunde wird nochmals Bezug genommen auf die Beispiele aus der ersten Stunde. Herausgearbeitet wurde, dass wir oftmals mehr zum Ausdruck bringen, als wir wörtlich sagen. Welche Mechanismen aber ermöglichen es uns, mehr zu meinen, als wir tatsächlich wörtlich sagen? Das soll in der nachfolgenden Erarbeitungsphase untersucht werden.

Erarbeitungsphase I

Material M 3 wird im Rahmen eines Lehrervortrages erarbeitet. Der Inhalt von im Text sollte währenddessen mithilfe eines Overhead-Projektors oder über einen Beamer projiziert werden. Als Beispiel dient dabei die folgende Situation: Jemand sagt: „Mir ist kalt.“ Er sitzt in einem Zimmer mit geöffnetem Fenster und spricht zu der anderen Person im Zimmer, die das Fenster geöffnet hat. Welche Mechanismen greifen nun bei der Deutung der in dieser Situation eigentlich irrelevanten Aussage? Grice nennt sie „Ausbeutung der Konvention“. Ausgehend davon, dass das Kooperationsprinzip gilt, sucht der Adressat nach Relevantem im wörtlich eigentlich Irrelevanten und erschließt sich aus dem Gesagten das Gemeinte.

Erarbeitungsphase II

In arbeitsteiliger Gruppenarbeit wird nun mithilfe des vorstrukturierten Arbeitsblattes M 4 die zuvor vorgestellte Theorie von Grice auf die Beispiele aus der ersten Stunde angewandt. Die Schülerinnen und Schüler finden sich dazu in denselben Gruppen zusammen wie in der Stunde zuvor. Sie benötigen erneut Arbeitsblatt M 2 mit den Beispielen. Die vier Schritte aus Infoblatt M 3 bleiben währenddessen sichtbar über den Overhead-Projektor oder den Beamer.

Ergebnissicherung

Die gemeinsame Besprechung der Beispiele aus M 2 erfolgt entlang der vier Schritte auf M 4. Zur Orientierung dient bei der Korrektur der einzelnen Gruppen der nachfolgende Erwartungshorizont.

Hausaufgabe

Die Hausaufgabe besteht darin, die Schülerinnen und Schüler ein selbst beobachtetes, selbst erlebtes oder auch selbst inszeniertes Beispiel für eine sprachliche Manipulation im oben genannten Sinn.

Erläuterungen (M 3)

Gruppe 1: Zehras Eltern sind zum Gespräch mit der Klassenlehrerin geladen

1. Sprecher verletzt Maxime:
 - Frau Rüter spricht im Elterngespräch nicht über Zehra, sondern über ihre Schwester Elif.
 - Zehras Mutter spricht im Gespräch mit Zehra nicht über die aktuelle Situation, sondern über etwas Zukünftiges, den Abschluss nach der 10. Klasse.
2. Adressat erkennt Verletzung der Maxime:
 - Zehras Eltern erwarten von der Lehrerin Aussagen über Zehra, hören aber etwas über Elif.
 - Zehra erwartet Aussagen über das Gespräch und sich, hört aber etwas über Elif und ihren Abschluss nach der 10. Klasse.
3. Adressat geht von Kooperationsprinzip aus:
 - Zehras Eltern gehen davon aus, dass Frau Rüter etwas Relevantes sagt.
 - Zehra geht davon aus, dass ihre Mutter etwas Relevantes sagt.
4. Adressat ergänzt automatisch:
 - Zehras Eltern verstehen, was Frau Rüter sagen möchte: Zehra soll sich mehr anstrengen.
 - Zehra versteht, was ihre Mutter ihr sagen möchte: Sie soll sich mehr anstrengen. Denn die Noten nach der 10. Klasse, also die Mittlere Reife, sind wichtig.

Gruppe 2: Lukas' Eltern sind enttäuscht von ihm

1. Sprecher verletzt Maxime:
 - Lukas verspricht nicht, was seine Eltern von ihm erwarten, sondern etwas sehr Allgemeines.
 - Genauso verhält sich Jan gegenüber seinem Bruder Lukas.
2. Adressat erkennt Verletzung der Maxime:
 - Lukas' Eltern merken, dass Lukas sehr allgemein und unbestimmt spricht.
 - Lukas merkt, dass sein Bruder Jan in Bezug auf seine Versprechen sehr unbestimmt bleibt.
3. Adressat geht von Kooperationsprinzip aus:
 - Lukas' Eltern nehmen an, dass Lukas versprechen das meinen wird, was sie erwarten.
 - Lukas nimmt an, dass sein Bruder weiß, was von ihm erwartet wird, trotz des vagen Versprechens.
4. Adressat ergänzt automatisch:
 - Lukas' Eltern verstehen, dass Lukas dafür sorgen wird, dass Jan tatsächlich lernt.
 - Lukas versteht, dass Jan tatsächlich lernen wird.

Gruppe 3: Ömer und Alex möchten so nicht ausgeschimpft werden

1. Sprecher verletzt Maxime:
 - Herr Müller redet über Wien, Kärnten und die Steiermark, aber nicht über Ömer und Alex.
2. Adressat erkennt Verletzung der Maxime:
 - Ömer und Alex merken, dass Herr Müller bezogen auf ihr Zuspätkommen etwas nicht wirklich Besorgendes sagt.
3. Adressat geht von Kooperationsprinzip aus:
 - Ömer und Alex gehen dennoch davon aus, dass Herr Müller etwas Relevantes sagt.
4. Adressat ergänzt automatisch:
 - Ömer und Alex deuten das von Herrn Müller Gesagte, indem sie es auf sich beziehen. Sie verstehen es als Kritik an sich, obwohl Herr Müller sie wörtlich nicht kritisiert hat.

Gruppe 4: Klasse 10b ist enttäuscht

1. Sprecher verletzt Maxime:
 - Die 10a spricht über Eigenschaften der 10b, aber nicht über den Wunsch, ohne die 10b zu verreisen.
2. Adressat erkennt Verletzung der Maxime:
 - Die 10b merkt, dass die 10a bezogen auf die Frage „Möchte die 10a gemeinsam mit uns verreisen?“ etwas nicht Passendes sagt. Sie spricht nicht von sich und/oder ihrer Lust, gemeinsam zu verreisen, sondern lobt die 10b in merkwürdiger Weise.
3. Adressat geht von Kooperationsprinzip aus:
 - Klasse 10b geht davon aus, dass Klasse 10a etwas für die Situation Relevantes sagt.
4. Adressat ergänzt automatisch:
 - Die 10b vervollständigt das von der 10a Gesagte, indem sie es auf sich bezieht. Sie versteht das Gesagte als Herabsetzung, obwohl Klasse 10a das so gar nicht gesagt hat.

Mehr meinen, als man wörtlich gesagt hat – eine praktische Übung

M 5

Aufgaben für die arbeitsteilige Gruppenarbeit

1. Bildet vier Arbeitsgruppen. Lest gemeinsam die Aufgabe für eure Gruppe.
2. Verfasst einen Text zu eurer Beispielsituation.
3. Stellt eure Überlegungen im Plenum vor. Fasst zuerst euer Fallbeispiel für die anderen zusammen. Stellt dann euren Beispieltext vor. Fragt die anderen, ob und, wenn ja, wie es gelungen ist, mehr zu meinen, als wörtlich gesagt wurde.



Gruppe 1: Eine Verbalbeurteilung für David verfassen

M 5a

Aufgabe für Gruppe 1

1. Ihr seid Klassen- und Deutschlehrer in einer 9. Klasse. Für die kommenden Zeitschneise schreibt ihr eine Verbalbeurteilung für jeden Schüler. Heute beurteilt ihr David. Er ist ein mittelaltes Schüler. Oft macht er seine Hausaufgaben nicht oder nur oberflächlich. Er gibt den Eindruck, dass er seine Nachmittage damit verbringt, Videoclips zu schauen. Seine Lektüre, die er für den Deutschunterricht hätte lesen sollen, konnte er kaum bewältigen. In eurer Verbalbeurteilung versucht ihr David zu ermuntern, das Fach Deutsch ernst zu nehmen. Also möchtet ihr den Eltern sagen, dass neben den Videoclips auch Lesen gut für David wäre.



Was ist eine Verbalbeurteilung?

In manchen Schulen gibt es statt Noten oder Zeugnisse zu diesen sogenannte Verbalbeurteilungen. Die Fachlehrer schreiben, wie sich der Schüler verhält, welche Lernfortschritte er macht usw. Der Klassenlehrer schreibt etwas über das Sozialverhalten des Schülers, seine Rolle innerhalb der Klasse usw. Mit diesen Texten möchten die Lehrkräfte Schüler wie Eltern ansprechen. Sie möchten nicht enttäuschen, sondern motivieren, besser zu werden. Zugleich melden sie zurück, wenn etwas nicht gut läuft. Wie kann es gelingen, mehr zu sagen, als wörtlich ausgesagt wird, um so dem Schüler und seinen Eltern eine „goldene Brücke“ zu bauen?



Vergewahrtigt euch nicht einmal das Wesentliche. Schreibt dann eure Verbalbeurteilung.

1. Verlezt keine Konversation, maxime, indem ihr etwas nicht Relevantes, etwas Mehrdeutiges oder Wechselseitiges sagt.
2. David und seine Eltern erkennen, dass hier mehr gemeint ist, als wörtlich gesagt wurde.
3. David und seine Eltern gehen davon aus, dass eure Verbalbeurteilung angemessen ist. Sie sind überzeugt, dass etwas Relevantes ausgesagt wird.
Sie suchen nach einer Interpretation des wörtlich Gesagten. Sie verstehen das, was nicht wörtlich gesagt, aber doch mit gemeint war.

M 5b

Gruppe 2: Ein Gespräch mit Sarah führen

**Aufgabe für Gruppe 2**

1. Ihr seid Klassenlehrer in einer 9. Klasse. Eure Schülerin Sarah ist schwierig. Immer wieder beobachtet ihr, wie sie die Schüler, die neben, hinter oder vor ihr sitzen, vom Unterricht ablenkt. Dabei ist sie nicht böse, sie ist beliebt. Häufig bringt sie die anderen zum Lachen. In einem Gespräch möchtet ihr ihr Rückmeldung darüber geben. Ihr möchtet erreichen, dass sie sich in ihrer Art nicht verletzt fühlt, aber dennoch einsieht, dass sie ihr Verhalten im Unterricht ändern muss. Wie könntet ihr dies erreichen, indem ihr mehr zu verstehen gebt, als ihr wörtlich sagt?

Vergegenwärtigt euch noch einmal das Wesentliche. Schreibt nun, was ihr zu Sarah sagt.

1. Verletzt die Konversationsmaxime, indem ihr etwas nicht Relevantes, etwas Mehrdeutiges oder Weitschweifiges sagt.
2. Sarah erkennt, dass ihr hier noch mehr gesagt wird.
3. Sarah geht davon aus, dass eure Sätze angemessen sind, dass sie etwas Relevantes sagt, nicht zu lang, nicht zu kurz, nicht mehrdeutig, weitschweifig usw. Sie erwartet, dass ihr euch an das Kooperationsprinzip haltet.
4. Sie sucht nach einer Interpretation, gemäß der die Äußerung sinnvoll erscheint. So versteht sie das, was nicht wörtlich gesagt wurde, aber doch mit gemeint war.

M 5c

Gruppe 3: Miray einen Korb geben, ohne sie zu verletzen

**Aufgabe für Gruppe 3**

1. Euer Freund Berat bittet euch um Hilfe. Seine Mitschülerin Miray scheint sich für ihn zu interessieren. Immer wieder ist sie neben der Schule auf dem Weg zum Bus wie zufällig an seiner Seite und fragt ihn, ob sie etwas gemeinsam unternehmen wollen. Bisher ist Berat immer ein Kompliment eingeworfen. Berat findet, dass Miray eines der nettesten Mädchen in der Klasse ist. Er möchte sie deshalb auf keinen Fall verletzen. Ihm ist aber auch klar, dass er viel weniger für sie empfindet als sie für ihn. Jetzt wendet er sich an euch. Wie soll er Miray einen Korb geben, ohne sie zu verletzen? Was soll er beim nächsten Mal sagen? Wie könnte er erreichen, dass sie seine Ablehnung versteht, sich aber dennoch geschätzt fühlt? Wie kann er mehr zu verstehen geben, als er wörtlich sagt?

Vergegenwärtigt euch noch einmal das Wesentliche. Schreibt nun, was Berat zu Miray sagt.

1. Verletzt eine Konversationsmaxime, indem ihr etwas nicht Relevantes, etwas Mehrdeutiges oder Weitschweifiges sagt.
2. Miray erkennt, dass hier noch mehr gesagt wird.
3. Miray geht davon aus, dass Berats Sätze angemessen sind und er etwas Relevantes zu ihrer Frage, ob er etwas mit ihr unternimmt, sagt. Miray geht davon aus, dass Berat nicht zu lang, nicht zu kurz, nicht mehrdeutig, weitschweifig usw. mit ihr spricht. Sie nimmt an, dass er sich an das Kooperationsprinzip hält.
4. Sie sucht nach einer Interpretation, nach welcher die Äußerung sinnvoll ist. So versteht sie das, was nicht wörtlich gesagt wurde, aber doch mit gemeint war.

Gruppe 4: Etwas Schlechtes über jemanden sagen, ohne dass jemand einen Vorwurf machen kann

M 5d

Aufgabe für Gruppe 4

1. Heute dürft ihr mal gemein sein – allerdings zu einem guten Zweck. Ihr sollt etwas Schlechtes über jemanden sagen, ohne dass man euch später einen Vorwurf machen kann. Diese Aufgabe soll euch dafür sensibilisieren, wie so etwas funktioniert. So seid ihr gewappnet, wenn für euch mal in ähnlicher Weise etwas Gemeines gesagt wird. Stellt euch vor, ihr möchtet etwas Verletzendes zu eurer Mitschülerin Lea/zu eurem Mitschüler Leon sagen. Dabei geht ihr so geschickt vor, dass nichts von dem, was ihr wörtlich sagt, euch nachher zum Vorwurf gemacht werden kann. Ihr unterhaltet euch mit ihr/ihm in der Pause über den neuen Mathelehrer. Lea/Leon ist gut in Mathe und beteiligt sich im Unterricht rege. Wie könnt ihr erreichen, dass Lea/Leon sich verletzt fühlt, indem sie/er versteht, was ihr zusätzlich sagen wollt, ohne dass ihr es wörtlich gesagt habt?

Vergegenwärtigt euch noch einmal das Wesentliche. Schreibt auf, was ihr zu Lea/Leon sagt.

(Noch mal: Dieses Vorgehen ist gemein. Ihr sollt es üben, um es zu verstehen, es zu durchschauen, wenn jemand mit euch so spricht, und um es künftig zu meiden, falls ihr es selbst einmal dabei ertappt, so sprechen zu wollen!)

1. Verletzt eine Konversationsmaxime, indem ihr etwa nicht Relevantes, etwas Mehrdeutiges oder Weitschweifiges sagt.
2. Lea/Leon erkennt, dass hier noch mehr gemeint ist, als gesagt wurde.
3. Lea/Leon geht davon aus, dass eure Sätze in der Sprache gemessen sind, das heißt, dass ihr etwas Relevantes über den neuen Mathelehrer und seinen Unterricht sagt. Lea/Leon geht davon aus, dass ihr nicht zu lang, nicht zu kurz, nicht mehrdeutig, weitschweifig usw. mit ihr/ihm sprecht (dass ihr euch an das Kooperationsprinzip haltet).
4. Sie/er sucht nach einer Interpretation, nach der die Äußerung sinnvoll erscheint. So versteht sie/er das, was nicht wörtlich gesagt, aber damit gemeint war.

Stunde 3

Hinweise: Beispiele sprachlicher Manipulation erörtern

Ziel der Stunde

Ziel dieser Stunde ist es, sich die von Paul Grice beschriebenen Mechanismen der Sprache durch eine geeignete Anwendung und Übertragung anzueignen. Diese Zielformulierung kann auch den Einstieg der Stunde bilden: Was bisher gelernt wurde über die Möglichkeit, mehr zu meinen, als gesagt wurde, das soll den Schülerinnen und Schülern jetzt für ihr eigenes Sprechen zur Verfügung stehen. Zu Stundenbeginn wird zunächst die Hausaufgabe besprochen. Eine Schülerin berichtet von einem selbst beobachteten Beispiel für sprachliche Manipulation im Sinne des Gelernten.

Erarbeitungsphase

Die Erarbeitung der Stundenziele erfolgt im Rahmen einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit. Die Lernenden bilden vier gleich große Arbeitsgruppen, die jeweils ein Fallbeispiel bearbeiten. Die Auswertung erfolgt im Plenum. Die Entwürfe werden gemäß dem Erwartungshorizont unter gegebenenfalls verbessert.

Erläuterungen (M 5)

Gruppe 1: Eine Verbalbeurteilung für David verfassen

1. Verletzt das Kooperationsprinzip.
 - David ist sehr kommunikativ und erweitert durch seine fundierten Kenntnisse über Handymodelle oder Youtuber den Horizont seiner Mitschüler. In diesem Bereich verfügt er über große Kompetenzen, die er sich nachmittags akribisch aneignet. Oder: Er bemüht sich stets darum, sein Buch in der Lektüre unterrichten zu bringen.
2. David und seine Eltern erkennen, dass hier noch mehr gemeint ist, als wörtlich gesagt wurde.
 - Eigentlich sollte hier etwas über Davids Leistungen in Deutsch stehen.
3. David und seine Eltern gehen dennoch davon aus, dass eure Beurteilung angemessen ist, dass sie etwas Relevantes aussagen und ihr euch an das Kooperationsprinzip haltet.
 - Der Klassenlehrer, der ja auch der Deutschlehrer Davids ist, sagt tatsächlich etwas über Davids Leistungen im Fach Deutsch.
4. Sie suchen nach einer Interpretation, gemäß der die Äußerung sinnvoll erscheint.
 - Wir sollten künftig mehr darauf achten, dass David nicht so viel Videoclips schaut und seine Deutschhausaufgaben erledigt, beispielsweise die Lektüre liest.

Gruppe 2: Ein Gespräch mit Sarah führen

1. Verletzt das Kooperationsprinzip.
 - Sarah in meiner Freizeit sehe ich gern Stand-up-Comedy. Da gibt es Menschen, welche die außerordentliche Begabung haben, Zuschauer herzlich zum Lachen zu bringen. Vielleicht kannst du eines Tages auch mal so einen schönen Beruf ergreifen. Talent hättest du.

Sarah erkennt, dass hier mehr gemeint ist, als wörtlich gesagt wurde.

Sie erkennt, dass eigentlich hat mich mein Klassenlehrer zu einem Gespräch gebeten, um mit mir über mein Verhalten in der Klasse zu sprechen. Jetzt redet er über etwas ganz anderes.
3. Sarah geht davon aus, dass eure Sätze im Gespräch mit ihr angemessen sind, das heißt, dass ihr etwas Relevantes sagt und euch an das Kooperationsprinzip haltet.
 - Der Klassenlehrer spricht wohl gerade über mich.
4. Sie sucht nach einer Interpretation, gemäß der die Äußerung sinnvoll erscheint.

- Der Klassenlehrer möchte mir sagen: Deine Mitschüler ständig zum Lachen zu bringen, ist eine Begabung. Sie passt aber besser in ein Stand-up-Comedy-Format als in den Unterricht.

Gruppe 3: Miray einen Korb geben, ohne sie zu verletzen

1. Verletzt das Kooperationsprinzip.
 - Seit einem halben Jahr bin ich im Sportverein am anderen Ende der Stadt. Da habe ich neue Leute kennengelernt, die meine Interessen teilen. Besonders gut verstehe ich mich mit einem Mädchen, mit dem ich mich schon viel unterhalten habe.
2. Miray erkennt, dass hier mehr gemeint ist, als wörtlich gesagt wurde.
 - Ich habe Berat gefragt, ob wir auf dem Weg zum Bus noch gemeinsam einen Tee trinken wollen. Als Antwort erzählt er mir von einem Mädchen, mit dem er sich im Sportverein gut versteht. Aber die ist ja jetzt gar nicht hier und wir sind auch nicht im Sportverein.
3. Miray geht davon aus, dass Berats Sätze im Gespräch mit ihr angemessen sind, das heißt, dass Berat etwas Relevantes sagt, dass er sich an das Kooperationsprinzip hält.
 - Berat antwortet gerade nicht auf die direkt gestellte Frage, ob er mit mir Tee trinken mag, sondern er antwortet auf die ihm nicht gestellte Frage, ob er Interesse daran hat, mit mir Zeit zu verbringen.
4. Sie sucht nach einer Interpretation, nach welcher die Äußerung sinnvoll erscheint.
 - Berat gibt mir zu verstehen, dass er an einem anderen Mädchen interessiert ist und nicht möchte, dass ich mir Hoffnungen mache, wenn er jetzt für eine Weile zusagt.

Gruppe 4: Etwas Schlechtes über jemanden sagen, ohne dass jemand ein Vorwurf machen kann

1. Verletzt das Kooperationsprinzip.
 - Der neue Mathelehrer erklärt gut. Bei ihm kommen auch die mit, die nicht so gut in Mathe sind. Er hat eine gute Einstellung zu Schülern. Übrigens hat er mir erzählt, dass er an seiner früheren Schule Streber gehasst hat, auch in seinem eigenen Fach.
2. Lea/Leon erkennt, dass hier mehr gemeint ist, als wörtlich gesagt wird.
 - Schön, dass der neue Mathelehrer gelobt wird. Allerdings ist er so sehr auf dem Unterschied zwischen guten und schwächeren Mathe Schülern besteht und irgendetwas von einer früheren Schule erzählt, könnte damit mehr gemeint sein, als wörtlich gesagt wird.
3. Lea/Leon geht davon aus, dass ihre Sätze im Gespräch angemessen sind, dass ihr euch an das Kooperationsprinzip haltet.
 - Mein Gesprächspartner möchte mir wohl etwas sagen, ohne es tatsächlich zu sagen.
4. Sie/er sucht nach einer Interpretation, nach welcher die Äußerung sinnvoll erscheint.
 - Mein Gesprächspartner möchte mich verletzen, indem er andeutet, ich sei ein Streber/eine Streberin und damit unsympathisch. Er will sagen: Der neue Mathelehrer hasst auch dich, weil du ein Streber/eine Streberin bist.

M 6

Mehr meinen, als man wörtlich sagt – das Beispiel Volvo

**Aufgaben**

1. Erläutert, wie die Firma Volvo das Kooperationsprinzip verletzt, indem sie etwas mit Relevantes oder etwas Mehrdeutiges oder Weitschweifiges sagt oder indem sie zu viele Informationen gibt.
2. Ihr erkennt, dass hier mehr gemeint ist, als wörtlich zu eurer Autosuche gesagt wird.
3. Ihr geht davon aus, dass die Firma Volvo im Text etwas Angemessenes und Relevantes zu eurer Autosuche sagt. Ihr geht davon aus, dass dies nicht zu lang, nicht zu kurz, nicht mehrdeutig, weitschweifig usw. ist, dass sich die Firma an das Kooperationsprinzip hält.
4. Ihr sucht nach einer Interpretation, gemäß der die Äußerung sinnvoll erscheint. Sie versteht ihr das, was nicht wörtlich gesagt, aber doch mit gemeint wurde. Wichtig: Ihr versteht es als Beitrag zu eurer Autosuche und richtungsweisend für eure Kaufentscheidung. Legt begründet dar: Was lässt euch nach dem Lesen des Textes annehmen, die Entscheidung für einen Volvo sei eine gute Sache?

Eure Situation

Ihr seid auf der Suche nach einem zuverlässigen Auto, da ihr tagtäglich einen weiten Weg zur Arbeit und wieder nach Hause mit dem Auto zurücklegen müsst. Euer altes Auto ist zunehmend unzuverlässig. Es muss immer häufiger in die Reparatur. Ihr wollt ein neues Auto kaufen und informiert euch im Internet über unterschiedliche Modelle. Dabei landet ihr auf der Seite der Firma Volvo. Unter dem Stichpunkt: „Firmenphilosophie“ liest ihr folgendes.

Aus der Unternehmensphilosophie der Firma Volvo

In Schweden hat das Verantwortungsbewusstsein für Menschen eine große Bedeutung. Jeder ist wichtig – alles, was lebt, ist wichtig – und diese Überzeugung hat ganz selbstverständlich auch Eingang in das Ethos von Volvo als Autobauer gefunden. Die Philosophie von Volvo ist, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen und die Welt einfacher, sauberer und sicherer zu machen. Der Glaube daran, dass Technologie und Design immer



© Getty Images

den Menschen im Gedacht sein sollte – gepaart mit der Bereitschaft, dazu auch neue Wege zu gehen –, ist bei Volvo tief verwurzelt. Darum bauen wir Autos, die nicht nur Verantwortung für das Wohlergehen ihrer Insassen übernehmen. Sondern auch für das der Menschen in ihrer Nähe.

Quelle: <https://www.volvocars.com/de/volvo/unser-unternehmen/philosophie> (zuletzt abgerufen am 13.04.2019).

Mehr meinen, als man wörtlich sagt – das Beispiel Starbucks

M 7

Aufgaben

1. Bildet Zweiergruppen.
2. Ihr seid Mitglieder des Gemeinderates. Heute geht es in der Gemeinderatssitzung um die Frage, wer das Café auf dem Marktplatz übernehmen soll. Mehrere Cafébetreiber haben sich bei euch beworben. Analysiert, wie die Firma Starbucks für sich wirbt, indem sie im nachfolgenden Text anscheinend mehr meint, als sie wörtlich sagt, und wie ihr mehr versteht, als ihr wörtlich lest.
3. Vergegenwärtigt euch anhand der nachfolgenden Fragen noch einmal das Wesentliche.
4. Erläutert, wie die Firma Starbucks das Kooperationsprinzip verletzt, indem sie etwas nicht Relevantes sagt, etwas Mehrdeutiges, Weitschweifiges oder indem sie zu viele Informationen gibt.

5. Ihr erkennt, dass hier mehr gesagt wird, als für eure Suche nach einem neuen Kaffeehausbetreiber wichtig erscheint.
6. Ihr geht davon aus, dass die Firma Starbucks im Text etwas Relevantes bezüglich eurer Suche nach einem neuen Café sagt. Ihr geht davon aus, dass die Aussage nicht zu lang, nicht zu kurz, nicht mehrdeutig usw. ist, dass sich die Firma Starbucks an das Kooperationsprinzip hält.
7. Ihr sucht nach einer Interpretation, nach welcher Äußerung der Firma Starbucks sinnvoll erscheint. So versteht ihr das, was nicht wörtlich gesagt aber doch mit gemeint wurde. Ist die Entscheidung für Starbucks eine gute Sache? Was würde sie für eurer Stadt verbessern, wenn ihr euch für ein solches Café am Marktplatz entscheiden würdet?

Starbucks – unser Lebensbild

Wir möchten Menschen in ihrer Umgebung inspirieren und fördern. Natürlich geht es zunächst um das Versprechen, ein Getränk perfekt zuzubereiten. Doch unsere Ambition reicht weit darüber hinaus. Es geht im Wesentlichen um zwischenmenschliche Beziehungen. Jedes Coffee House ist Teil einer Gemeinschaft. Und wir nehmen unsere Verantwortung ernst, um Nachbarn zu sein. Bei Starbucks begegnen sich Gäste, Partner und Zulieferer auf Augenhöhe, in einer Umgebung geprägt von Individualität, Gleichberechtigung, Respekt und Verantwortung – unabhängig von Herkunft, Bildung oder persönlicher Orientierung.



© Getty Images

Text: <https://www.starbucks.de/about-us/company-information/mission-statement> (zuletzt abgerufen am 14.04.2019).

M 8

Mehr meinen, als man wörtlich sagt – politische Äußerungen analysieren



Aufgaben

1. Der nachfolgende Tweet von Donald Trump über die globale Erwärmung ist kurz. Trotzdem bringt er darin sehr viel zum Ausdruck. Versucht, all das Nichtgesagte zu formulieren.
2. Trumps Aussage über Einwanderer aus Mexiko scheint klar und erschöpfend. Dennoch wird hier viel angedeutet. Es wird mehr zu verstehen gegeben, als wörtlich gesagt wird. Versucht, all das nicht wörtlich Gesagte zu formulieren.

Es schneit und friert in New York. Wir brauchen globale Erwärmung!



© Official White House Photo by Shealah Craighead

11:24 am · 14. April 2019 Twitter
<https://www.berliner-zeitung.de/politik/-obama-ist-der-gruender-des-is--die-15-fragwuerdigsten-zitate-von-donald-trump-24238382>
 (zuletzt aufgerufen am 14.04.2019).

Wenn Mexiko seine Leute schickt, dann schicken sie nicht die Besten. Sie schicken Leute mit vielen Problemen und die bringen diese Probleme zu uns. Sie bringen Drogen. Sie bringen Verbrechen. Sie sind Vergewaltiger ... und manche, nehme ich an, sind gute Menschen.

<https://www.berliner-zeitung.de/politik/-obama-ist-der-gruender-des-is--die-15-fragwuerdigsten-zitate-von-donald-trump-24238382-seite2>
 (zuletzt aufgerufen am 14.04.2019).

Hinweise: Die „Mehr meinen, als man wörtlich gesagt hat“-Strategie in öffentlichen Äußerungen erkennen

Stunde 4

Ziel der Stunde

Ziel dieser Stunde ist es, die von Paul Grice beschriebenen Mechanismen der Sprache auch in der Werbung bzw. in politischen Äußerungen in den Medien wiederzuentdecken. Die Lernenden sollen so ihre Fähigkeit, Manipulationen in der öffentlichen Sprache zu erkennen. Die Stunde beginnt mit der Besprechung der Hausaufgabe. Jeder Schüler/jede Schülerin, der/die mag, berichtet von einem (harmlosen) Versuch, im Freundeskreis oder in der Familie manipulierende Rede im Sinne von Grice einzusetzen.

Erarbeitungsphase I

Die Erarbeitung des ersten Beispiels Volvo, M 6, erfolgt gemeinsam im Plenum. Sie folgt den bereits erprobten vier Schritten. Gemäß der Theorie über sprachliche Manipulationen von Paul Grice wird analysiert, wie der Text zur Unternehmensphilosophie der Firma Volvo die Kaufentscheidung des Käufers positiv zu beeinflussen sucht.

Erarbeitungsphase II

Analog zum gemeinsam durchgespielten Beispiel wird Arbeitsblatt M 7 in Partnerarbeit erarbeitet. Anhand der Firmenphilosophie der Firma Starbucks analysieren die Lernenden öffentliche Wirtschaftssprache. Die Ergebnisse der Gruppen werden im Plenum besprochen.

Erarbeitungsphase III

Mit Material M 8 wird, nun wieder im Plenum, die Analyse der Rede auf die politische Sprache ausgedehnt. Dies liegt einerseits nahe, ist andererseits aber auch nicht einfach. Viele politische Themen und mit ihnen die entsprechenden Zitate verhalten schnell. Auch verlangt es die Ausgewogenheit, Beispiele von Äußerungen möglichst aller Parteien zu präsentieren. Daher beschränken sich diese Materialien auf einfache Beispiele von Aussagen des amerikanischen Präsidenten Donald Trump. Diese können in der Arbeit mit der Klasse tageweise ausgetauscht werden. Ziel dieser Unterrichtseinheit ist, die Lernenden zu befähigen, die vier idealtypischen Schritte auf unterschiedliche Texte oder Zitate anwenden zu können, auch auf politische Äußerungen.

Erläuterungen (M 1)

Zu 1: In dem vorliegenden Textauszug über die Firmenphilosophie der Firma Volvo werden folgende Maximen verletzt. Es wird viel gesagt, das bezogen auf unsere künftige Kaufentscheidung nicht relevant ist. Die Sprache ist mehrdeutig, der Stil weitschweifig.

Zu 2: Wir erkennen (unterbewusst) die Verletzung der Maxime, etwa, dass das Gesagte bezogen auf unsere Situation – wir suchen ein fahrtüchtiges Auto, das lange Pendelstrecken zwischen zu Hause und Arbeitsplatz zuverlässig bewältigt – nicht relevant ist. Das Ausgesagte ist weitschweifig und nicht befriedigend usw.

Zu 3: Wir gehen dennoch davon aus, dass die Firma Volvo, die hier so vertrauensvoll und überzeugt zu uns spricht, dem Kooperationsprinzip folgt und uns etwas Relevantes mitteilt, nicht informiert, sondern als nötig, nicht mehrdeutig in der Aussage.

Zu 4: Indem wir die Aussagen zur Firmenphilosophie in unserer Situation zu verstehen suchen und erkennen, dass mehr gesagt wurde, als wir an Informationen im Moment benötigen, deuten wir die Aussage für uns. Wir lesen: Wählen wir als neues Auto einen Volvo, dann tragen wir

dazu bei, dass die Welt einfacher, sauberer und sicherer wird. Fahren wir einen Volvo, geht es nicht nur um den Transport meiner Person von A nach B. Es geht vielmehr um die Bewahrung alles Lebendigen, denn „alles, was lebt, ist wichtig“, Mensch, Tier und Umwelt.

Erläuterungen (M 7)

Zu 1: Wie verletzt die Firma Starbucks das Kooperationsprinzip?

- Starbucks teilt uns mit, es gehe nur vordergründig um Kaffee oder Getränke. Eigentlich geht es darum, Menschen zu inspirieren, Menschen zu fördern. Es geht um zwischenmenschliche Beziehungen und um Individualität, Gleichberechtigung, Respekt und Verantwortung. Dies alles hat eigentlich nichts mit Kaffee zu tun.

Zu 2: Ihr erkennt, dass hier mehr gesagt wird, als für eure Suche nach einem Café notwendig ist.

- Die Firma hat sich um unser Café am Marktplatz beworben. In der Begründung spricht sie aber nur von menschlichen Werten wie Respekt und Verantwortung.

Zu 3: Ihr geht davon aus, dass die Firma Starbucks, die auch noch kommt, sagt, etwas Angemessenes und Relevantes zu eurer Suche nach einem neuen Café sagt. Ihr geht davon aus, dass sich die Firma an das Kooperationsprinzip hält.

- Das, was hier über Kaffee und das Betreiben eines Cafés gesagt wird, muss dennoch relevant sein für unsere Stadt und unsere Entscheidung für ein Café.

Zu 4: Ihr sucht nach einer Interpretation, nach welcher die Äußerung doch irgendwie sinnvoll ist. Was lässt euch annehmen, die Entscheidung für Starbucks sei eine gute Sache?

- Unser Ziel ist es, zu einem guten Zusammenleben aller Menschen in unserer Stadt beizutragen. Entscheiden wir uns für Starbucks, dann wählen wir einen Anbieter, der unsere Zielsetzung teilt und unsere Zielsetzung unterstützt.

Erläuterungen (M 8)

Zu 1: Was meint Trump mit seiner Äußerung zur Erderwärmung, ohne es zu sagen?

Vertraut nicht den Wissenschaftler. Vertraut euren Augen und dem, was euer Verstand euch sagt. Es ist kalt. Wie kann es eine Erderwärmung stattfinden? Die globale Erderwärmung gibt es gar nicht. / Das Gegenteil von dem, was Wissenschaftler behaupten, ist wahr. Sie sagen: Verhindert die globale Erderwärmung. Ich sage: Wir brauchen eine globale Erderwärmung. Es ist definitiv zu kalt. / Die Wissenschaft hat ihre Fakten, wir haben unsere Fakten. Die können gut zueinander passen.

Zu 2: – Was sagt Trump in seiner Aussage über Einwanderer aus Mexiko?

Mexiko schickt nicht die besten Leute. / Es kommen Kriminelle (Drogenhändler, Verbrecher, Vergewaltiger). / Nur einige wenige sind gute Menschen.

- Was wird nicht wörtlich gesagt?

Nicht gesagt wird, in welcher Hinsicht nicht die Besten kommen: Kommen nicht die besten Wissenschaftler, nicht die besten Maurer, nicht die besten Verbrecher?

Was gibt Trump zusätzlich mit seiner Aussage zu verstehen, ohne es zu sagen?

Mexiko schickt aktiv Leute zu uns. Vielleicht möchte Mexiko Kriminelle loswerden, vielleicht will es den USA schaden. / Die Migranten aus Mexiko werden früher oder später in den USA straffällig werden, das geschieht quasi zwangsläufig. / Ich erkenne die Vielfalt der Migranten an. Ich erwähne sogar die guten Menschen. / Ich sage nicht: Das Problem sind die Mexikaner an sich (denn das wäre rassistisch), ich sage bewusst, das Problem sind die, die Mexiko in die USA schickt.